

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Zu den wilden Drachenbäumen in Südmarokko

**Beyhl, Friedrich E.
Spies, Hajo**

2000

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-259765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-259765)

Zu den wilden Drachenbäumen in Südmarokko

FRIEDRICH E. BEYHL & HAJO SPIES

Abstract

In 1988 and 1999 the authors visited the recently discovered, Moroccan dragon-trees (*Dracaena draco* subsp. *ajgal*) growing in the gorge of river Massa amidst the AntiAtlas mountains. Photographs of these trees are shown for the first time.

Zusammenfassung

Die Autoren haben die in der Massa-Schlucht im AntiAtlas-Gebirge (Südmarokko) 1996 entdeckten wildwachsenden Drachenbäume (*Dracaena draco* subsp. *ajgal*) in den Jahren 1998 und 1999 besucht und stellen hier erstmalig Abbildungen dieser Bäume vor.

Seit der Entdeckung und Eroberung der Kanaren, der Kapverden und Madeiras durch die iberischen Mächte im 15. Jh. gilt der Drachenbaum, *Dracaena draco* (L.) L., als eine dort typische Pflanze (SCHENCK 1907, BYSTRÖM 1960, GRASMÜCK 1972, SYMON 1974) und vor allem als eine für diese Inseln endemische Art. Der Kanarische Drachenbaum wächst auf diesen Inseln wild zwar nur noch an wenigen Stellen, wird aber häufig in Parks und Gärten herangezogen. Auch anderswo (Azoren, Mittelmeergebiet, Kalifornien, Australien) hält man ihn als Zierbaum im Freien. Umso überraschender war der gänzlich unerwartete Fund von wild wachsenden Drachenbäumen in der Massa-Schlucht des AntiAtlas-Gebirges im Süden Marokkos im Jahr 1996 (BENABID & CUZIN 1997). Damit kann der Drachenbaum nicht mehr als für die Mittelatlantischen Inseln endemisch angesehen werden; seitdem muß man die Beziehungen zwischen diesen Inseln und dem afrikanischen und südeuropäischen Festland noch stärker überdenken, als es bisher schon der Fall war (LOBIN 1982, BEYHL et al. 1990, 1995, LÜPNITZ 1995).

Im Jahr 1988 führten wir im AntiAtlas eine Suchexpedition nach diesen Bäumen durch, die auf Berberisch Ajgal heißen. Ausgehend von der Provinzstadt Tiznit südlich von Agadir führte unsere Reise durch den AntiAtlas mit einer im wesentlichen aus Arganen und Kaktuswolfsmilch (vgl. MSANDA 1993,

BENABID & CUZIN 1997) bestehenden Vegetation zur Ortschaft Anezi. Von da aus ging es auf abenteuerlichen, schmalen und schwer befahrbaren Wegen und Pisten in das abgelegene, in keiner unserer Landkarten eingetragene, malerische Berberdorf Agadir-Uggjad, das in etwa 1260 m Seehöhe unterhalb der Spitze des Berges Jbel Imzi (1540 m) liegt. Dort steht in einem Hausgarten ein angepflanzter Drachenbaum, der etwa 150 Jahre alt sein muß. Wegkundige Dorfbewohner führten uns durch eine malerische, mit blühenden Mittelmeerpflanzen bedeckte Landschaft auf Ziegenpfaden den Berghang hinauf bis an den Rand der Massa-Schlucht. Deren Abhänge fallen über 800 m tief nahezu senkrecht bis zum Talboden ab. In Felsspalten und auf schmalen Felsbändern dieses Steilabfalls wachsen, für Mensch und Tier unerreichbar, zahlreiche Drachenbäume (Abb.1).

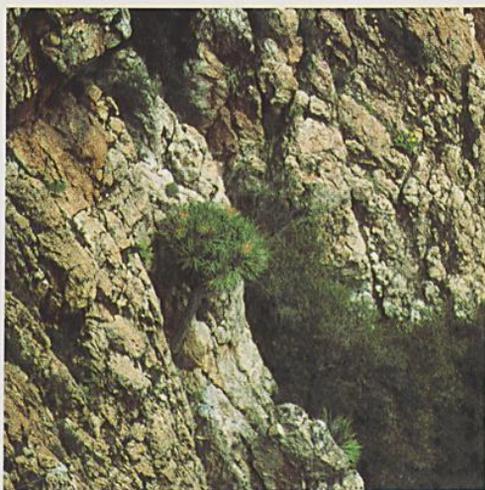
Eine zweite Expedition wurde im Folgejahr zusammen mit Professor LÜPNITZ, Dr. HECKER und Frau SCHOLZ unternommen. Sie führte von dem zuvor erwähnten Dorf auf noch abenteuerlicheren Wegen durch eine wildzerrissene Berglandschaft mit kleinen

Abb. 1 (S. 49, oben): Drachenbäume (*Dracaena draco* subsp. *ajgal*) im Steilhang der Massa-Schlucht.

Abb. 2 (S. 49, Mitte): Fruchtstand von *Dracaena draco* subsp. *ajgal*.

Abb. 3 (S. 49, unten): Sämling von *Dracaena draco* subsp. *ajgal*

ackerbaulich genutzten Hochebenen und abgelegenen Bergdörfern. Schließlich ging es auf einem schmalen, teilweise schwer begehbaren Fußpfad zu einer weiteren Stelle, wo wir die Bäume aus der Nähe sehen konnten, allerdings auch hier ohne an sie heranzukommen. Zwischen unserem Standort und den mit Drachenbäumen bewachsenen Stellen gähnte der Abgrund der Schlucht! An diesem Platz waren mindestens 80 Bäume zu zählen. Es handelt sich um junge, unverzweigte sowie um erwachsene, reich verzweigte Exemplare. Alle Drachenbäume, die wir sahen, waren regelmäßig gewachsen und sahen gesund und lebenskräftig aus, im Gegensatz zu den auf den Kanaren und auf Madeira wild wachsenden Exemplaren, die alle einen eher kümmerlichen Eindruck machten (Foto bei BEYHL 1995). Die beobachteten Pflanzen hatten die typische Drachenbaumgestalt mit mehreren Hauptästen und einer regelmäßig aufgebauten, schirmförmigen Krone.



Die leuchtend orangeroten Beerenfrüchte (Abb. 2) haben einen Durchmesser von ca. 1,0–1,2 cm und enthalten je einen, häufig auch zwei Samen. Die Samen sind im Gegensatz zu denen der Bäume auf den Kanaren und auf Madeira nicht kugelförmig, sondern unregelmäßig geformt. Ihre Keimung dauert lang, im Extremfall über sechs Monate. Die Keimpflanze bildet zunächst kein Blattgrün aus, sondern bleibt mehrere Tage lang weiß. Interessanterweise haben die Sämlinge direkt oberhalb des Wurzelansatzes eine knollenartige Anschwellung (Abb. 3), wie es auch beim Echten Drachenbaum, *D. cinnabari*, von der Insel Sokotra bekannt ist (BEYHL 1998). Etwas ältere Pflanzen unterscheiden sich dagegen nicht von gleichaltrigen der Mittelatlantischen Inseln.



Literatur

BENABID, A., CUZIN, F. & BENABID, A. 1997: Populations de dragonnier (*Dracaena draco* L. subsp. *ajgal* BENABID et CUZIN) au Maroc: valeurs taxinomique, biogéographique et phytosociologique. – C. R. Acad. Sci. Paris, Sci. de la Vie 320: 267–277.

- BEYHL, F. E. 1995: Der Drachenbaum und seine Verwandtschaft. I. Der Kanarische Drachenbaum, *Dracaena draco* L. – Palmengarten **59** (1): 70–74.
- BEYHL, F. E. 1998: Attempts in raising the Soqotran dragon tree, *Dracaena cinnabari* BALFOUR. fil., outside the island (Monocotyledones: Liliales: Agavaceae). In: H. J. DUMONT, (Hrg.): Socotra. Proc. of the first Internatl. Symp. on Socotra Island: present and future, Aden, March 1996, 1: 125–133.
- BEYHL, F. E., MIES, B., & OHM, P. 1995: Macaronesia – a biogeographic puzzle. – Bol. Mus. Mun. Funchal, Sup. **4**: 95–100.
- BEYHL, F. E., LÖSCH, R., MIES, B., & SCHWEIHFEN, B. 1990: Bilden die Kapverden ein einheitliches Florengebiet? – Cour. Forsch.-Inst. Senckenberg **129**: 47–53.
- BYSTRÖM, K. 1960: *Dracaena draco* L. in the Cape Verde Islands. – Acta Horti-Gotob. **23**: 179–214.
- GRASMÜCK, H. 1972: Der Drachenbaum – Wahrzeichen der Kanarischen Inseln. – Palmengarten **36** (1): 14–17.
- LOBIN, W. 1982: Untersuchung über Flora, Vegetation und biogeographische Beziehungen der Kapverdischen Inseln. – Cour. Forsch.-Inst. Senckenberg **53**: 1–112.
- LÜPNITZ, D. 1995: Beitrag zur phytogeographischen Stellung der Kanarischen Inseln. – Mainzer Naturw. Archiv **33**: 83–98.
- SCHENCK, H. 1907: Beiträge zur Kenntnis der Vegetation der Canarischen Inseln. Mit Beifügung hinterlassener Schriften A. F. W. SCHIMPERS. – In: C. CHUN (Hrg.): Wissenschaftl. Ergebn. Dtsch. Tiefsee-Expedition auf d. Dampfer ‚Valdivia‘ 1898–1899. Bd. II (1,2): 231–405.
- SYMON, D. E. 1974: The growth of *Dracaena draco* – Dragoon's blood tree. – J. Arnold Arbor. **55**: 51–58.

Gärtnerisch-botanische Literatur

GÜNTHER KUNKEL

Gärten und gärtnern in Trockengebieten

Editorial alhulia, Granada, 2000, 214 S., zahlreiche SW-Abbildungen, 28 farbige Abbildungen, ca. 28,- DM; ISBN 84-95136-43-0

Professor GÜNTHER KUNKEL, bekannt als der „Wüsten-gärtner“ und Namenspatre der Kanarischen Gattung *Kunkeliella*, hat sich durch seine zahlreichen Publikationen u.a. über die Kanaren einen Namen gemacht. Wie auch viele andere seiner Veröffentlichungen ist das vorliegende Buch durch hervorragende Strichzeichnungen von seiner Frau MARY ANNE KUNKEL illustriert.

Die hier vorliegende deutsche Ausgabe ist eine neubearbeitete Fassung der spanischen Originalausgabe (Jardinería en Zonas Áridas) von 1998. Das Buch soll dazu anregen, Grundstücke in trockenen und unwirtlichen Gegenden zu gestalten, wobei sich das Buch auf Spanien bezieht. Aber auch bei uns stellen sich immer wieder Menschen die Frage, wie sie vielleicht den Garten des Ferienhauses im Mittelmeergebiet trotz längerer Abwesenheit mit robusten Pflanzen attraktiv gestalten können.

Das Buch erläutert zunächst in einfacher Weise, was Wüste bedeutet. Schon auf den ersten Seiten ist die Überleitung zum Thema „Garten“ gegeben. Es stellt sich die prinzipielle Frage, ob heimische Pflanzen oder eher Exoten verwendet werden sollen. Einen umfangreicheren Teil des Buches nimmt das Kapitel zu Material und Methoden bei der Anlage des Gartens ein. Eine große Anzahl verschiedener Arten, ob Koniferen, Drachenbäume oder Aeonien, werden für die Bepflanzung vorgeschlagen. Der Text zu den Arten ist humorvoll geschrieben und schließt knappe Angaben zur Nutzung ein. Während die Strichzeichnungen zu den vorgestellten Pflanzen gelungen sind, sind die blassen Farbfotos doch eher von minderer Qualität.

Für diejenigen, die einen Garten in einem trockenen Gebiet Spaniens, Nordafrikas oder auf den Kanaren anlegen wollen, mag das Buch gute und verständliche Anregungen geben. Vielleicht ist es aber auch für Gärtnerinnen und Gärtner aus Mitteleuropa einmal interessant, genauer zu erfahren, unter welchen anderen Bedingungen in heißen und trockenen Gebieten in den südlichen Ländern Europas (Haus)gärten angelegt werden können.

HILKE STEINECKE